

Kann Kunst Politiker beflügeln?

Tagung fragt nach Kunst und Stadtplanung

MÜNSTER. Der Künstler Tobias Rehberger verwandelt Schaltkästen rund um Münsters Bahnhof in Kunst (Foto). Aber warum? Ist das überhaupt Kunst? Und was haben die Stadt und die Menschen davon? Mit der Enthüllung der ersten beiden Rehberger-Werke am 13. September beginnt eine Tagung, auf der solche Fragen erörtert werden.



Drei große Fragen stecken dahinter: Was kann Kunst für Stadtentwicklung bedeuten? Wie können Künstler die Stadtrecherche anpacken? Und: Wie können Politiker damit umgehen? Besucher sind willkommen, der Eintritt ist frei.

Rehberger, Kasper König, Kurator aller bisherigen Skulptur-Projekte, und Münsters Planungsdezernent Hartwig Schultheiß stellen sich den Fragen des Publikums. Internationale Gäste schärfen den Blick von außen. Künstler Manfred Pernice spricht etwa über genaues Sehen. „Künstler haben eine andere Wahrnehmung“, sagt Kunsthallen-Leiterin Gail Kirkpatrick. „Ihre Sicht kann Stadtplaner und Politiker beflügeln.“

Die Auseinandersetzung mit Kunst im öffentlichen Raum hat in Münster Tradition. Seit den Skulptur-Projekten im Jahr 1977 muss sich die Stadt alle zehn Jahre mit Kunst beschäftigen. Die Freiluft-Schauen und die daraus folgenden Ankäufe haben der Stadt „eine der bedeutendsten Sammlungen zeitgenössischer Kunst im öffentlichen Raum“ beschert, erklärte Kulturdezernentin Andrea Hanke gestern bei der Vorstellung der Tagung. Sie vermutet: „Das nehmen viele in Münster gar nicht mehr wahr.“

Vier Jahre vor den nächsten Skulptur-Projekten soll der Blick geschärft werden. Ein erstes Symposium fand bereits im März im Landesmuseum statt. Das Rehberger-Projekt „The Moon in Alabama“ samt Begleitprogramm (siehe Info-Kasten) veranstalten nun die Stadt und die Immobilien- und Stadtortgemeinschaft Bahnhofsviertel (ISG). Zur Tagung in der Kunsthalle kommen mehr als 20 Stadtplaner, Künstler, Philosophen und Gesellschaftsforscher und reden über „Building better cities? Bildende Kunst und Stadtplanung“.

Kraftvolle Skulpturen

Rehbergers verschlungene Rohrsysteme, mit denen er die Stromkästen schmückt, entstehen zurzeit in der Werkstatt von Kunstschmied Werner Paß in Havixbeck. Elf Skulpturen insgesamt. „Vielleicht werden sogar drei Werke bis zur Tagung fertig“, hofft Kirkpatrick. Einfach sei die Herstellung nämlich nicht, da es keine Detailpläne der Skulpturen gebe, verrät Stadtplaner Hartwig Schultheiß: „Ich habe bislang nur ein Stückchen Rohr einer Skulptur gesehen, aber das hat schon ordentlich Kraft und übertrifft alle bisher gesehenen Modelle.“ Sabine Müller

Münstersche Zeitung 05. September 2013

Schöner Planen mit Kunst

Symposium zum Rehberger-Projekt lädt Experten und Bürger zum Dialog

Von Gerhard H. Kock

MÜNSTER. Kann Kunst die Stadt verändern? Sie muss, sagen Kunstfreunde. Sie hat, sagen Münsteraner. Denn seit den Skulptur-Projekten 1977 ist die Westfalen-Metropole weltweit ein einzigartiges Experimentierfeld für Kunst im öffentlichen Raum. Hat die Kunst die Stadtplanung beeinflusst? Hat die Stadt die Kunst beeinflusst? Am 13. und 14. September findet das zweite Symposium aus Anlass des Rehberger-Projektes statt. Und bis

dahin sollen auch die ersten zwei, vielleicht drei Schaltkästen im Bahnhofsbereich verwandelt worden sein.

Und Stadtdirektor Hartwig Schultheiß fiebert der Enthüllung schon entgegen: „Ich habe die ersten Rohre gesehen: Das hat Kraft!“ Und er weiß um die Schwierigkeiten. Denn die technische Umsetzung spielt sich auch ein bisschen in Münsters Untergrund ab (Stromkabel, Leitungen, Fundamente). „Auch da hat Münster viele Überraschungen“, weiß Stadtplaner Schultheiß.

Dafür zieht die Stadt aber bei der Umsetzung an einem Strang. Nicht nur die Initiatorin, die Interessengemeinschaft Bahnhofsviertel, die die Kunstwerke als Eigentümerin zehn Jahre lang betreuen wird. Mit Brillux ist ein Sponsor im Boot, der vor zwei Jahren bereits mit dem internationalen Künstler Rehberger zusammengearbeitet hat. Marketingleiter Frank Dusny: „Unsere Beteiligung an dem Rehberger-Projekt ist auch ein Bekenntnis zur Stadt Münster.“ Nächstes Jahr feiert das

Unternehmen sein 125-Jähriges.

Das Symposium „Building better Cities“ über das Verhältnis von Bildender Kunst und Stadtplanung ist in drei Blöcke eingeteilt: Erstens wird die Bedeutung der Kunst für Stadtplanung diskutiert, dann die Sicht der Künstler auf die Stadt sowie als drittes, wie sich Kunst einmischen kann. Teilnehmer sind unter anderem Prof. Kasper König als Erfinder der Skulptur-Projekte, Prof. Dr. Philip Ursprung aus Zürich vom Zentrum Ge-

schichte des Wissens sowie der Philosoph Prof. Dr. Lambert Wiesing, der die ebenso amüsante wie provokante These vertreten will: „Wahrnehmung ist für eine Stadt unwichtig, ob etwas ein Kunstwerk ist“.

Zum Auftakt des Symposiums am 13. September um 13 Uhr werden die ersten Rehberger-Werke „The Moon in Alabama“ vorgestellt.

Eintritt ist frei, Anmeldung bis Montag (9. September) erbeten: kongress@stadt-muenster.de

www.muenster-art-public.de

Westfälische Nachrichten, 05. September 2013